

**Zeitschrift:** Schweizer Hotel-Revue = Revue suisse des hotels  
**Herausgeber:** Schweizer Hotelier-Verein  
**Band:** 3 (1894)  
**Heft:** 45

## **Titelseiten**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 22.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Basel, den 10. November 1894.

Erscheint Samstags.

N° 45.

Bâle, le 10 Novembre 1894.

Paraissant le Samedi.

# Hôtel-Revue

Organ und Eigentum  
des

Schweizer Hotelier-Vereins.

Organe et Propriété  
de la

Société Suisse des Hôteliers.

Redaktion und Expedition: Sternengasse No. 23, Basel.  
Telegramm-Adresse: „Hôtelrevue Basel.“

TÉLÉPHONE No. 1573.

Rédaction et Expédition: Rue des Etoiles No. 23, Bâle.  
Adresse télégraphique: „Hôtelrevue Bâle.“

## Nur Hundert empfehlenswerte Hotels I. Ranges

hat die Schweiz, das Hotel-Land *par excellence*, aufzuweisen; das hat im Handumdrehen das Verkehrsbureau Montreux herausgefunden.

Wir haben uns von jeher auf den Standpunkt gestellt, dass alle von offiziellen Verkehrsbureaux getroffenen Anordnungen in Bezug auf Reklame von den zunächst interessierten Hotels nach Kräften zu unterstützen seien. Nicht dass wir damit sagen wollten, es sei alles gut und zweckentsprechend, was von diesen Büros ausgehe, aber man hat bei diesen doch wenigstens die Gewissheit, dass man sein Geld nicht einem Privatunternehmen, einem geldmachenden Institute hingegeben hat, sondern dass auf die eine oder andere Weise, direkt oder indirekt, der Allgemeinheit doch etwas davon zu Gute kommt. Wie jedoch das Verkehrsbureau Montreux, der Benjamin unter den schweizerischen Verkehrsbureaux, seine Aufgabe in Bezug auf Reklame erfasst, will uns und vielen Andern nicht recht einleuchten, so dass wir bezweifeln müssen, es sei der Hotelier-Verein von Montreux, unter dessen Flage die Circulare des Verkehrsbureaus Montreux in die Welt hinaussegeln, von dem Vorgehen genau unterrichtet.

Das betreffende Circular hat folgenden Wortlaut:

„Unser Bureau, unter den Auspizien des Hotelier-Vereins, des Kurvereins und der Gemeinnützigen Gesellschaft in Montreux errichtet, ist im Falle zu konstatieren, dass der Mehrzahl der Fremden genauere Auskunft über Hotels fehlt in Gegenenden die sie zu besuchen beabsichtigen.“

Wir glauben, dass unserem Bureau in erster Linie die Aufgabe zufällt, diese Lücke auszufüllen und die nötige Auskunft zu erteilen.

Wir haben uns deshalb entschlossen, im Empfangszimmer unseres Bureaus und mit Erlaubnis des Kurvereins auch in der Centralhalle des Kursaals ein

## Tableau empfehlenswerter Hotels I. Ranges

anzubringen.

Der Kursaal, welcher das ganze Jahr offen, wird zu folge seiner Konzepte, seines Parkes, seiner Spiel- und Lesezelle von jährlich über 100'000 Fremden, die sich in Montreux für kürzere oder längere Zeit aufzuhalten, besucht und bildet, welche daher der zweckentsprechendste Ort für Anbringung des Hotel-Tableau. Dasselbe ist 1 M. 20 breit und 1 M. 50 hoch, in höchstens geschätztem Rahmen und ist in 100 Felder eingeteilt. Jedes derselben misst 10×20 cm., gross genug, um den Namen des Hotels und des Ortes aufzunehmen. (Besteht hierin die *genuine Auskunft* über jedes Hotel?) R.d.“ Das Ganze wird mit Glas überdeckt.

Von dem Wunsche beseelt, eine ganz eigenartige Reklame zu organisieren, berücksichtigen wir für das Tableau nur Hotels allerersten Ranges und wird die Zahl derselben auf **hundert beschränkt**. Jedes Hotel hat sich auf 4 Jahre zu verpflichten. Der Preis stellt sich per Hotel auf 25 Fr. per Jahr.

In der Ueberzeugung, dass unser Unternehmen ein gemein utzliches, für die Fremden nützliches ist und Ihnen alle Vorteile einer guten Reklame bietet, um Ihr geschätztes Haus immer mehr bekannt zu machen, hoffen wir auf eine zugesagte Antwort.

Anbei einen Bestellschein, worauf Sie die nötigen Angaben potieren mögen. Beeilen Sie sich, es sind nur noch einige Felder frei.

Officelles Verkehrsbureau Montreux.“

\* \* \*

Um einem allfälligen Vorwurf vorzubeugen, als sei uns das Kritisieren in Reklamesachen zur zweiten Natur geworden, als glauben wir an allem und jedem Nörgeln zu müssen, führen wir von verschiedenen an uns gelangten Korrespondenzen von Vereinsmitgliedern, bei denen die Art und Weise des Vorgehens des Verkehrsbureaus Montreux ebenfalls Kopfschütteln hervorgerufen, eine hier an:

den 27. Oktober 1894.

Tit. Redaktion der „Hôtel-Revue“!  
In Berücksichtigung Ihres energischen Vorgehens in Wort und Schrift gegen den Unfug im Reklamewesen möchte ich Ihnen hiermit ein Beispiel von Augen führen, dass selbst Würte von der Reklame einen unrichtigen Gebrauch machen. Aus den eingeschlossenen Beilagen können Sie ersehen, dass unter den Auspizien des Hotelier-Vereins Montreux den Hotels angeboten wird, sie gegen Bezahlung von 25 Fr. jährlich als sehr empfehlenswert und als ersten Ranges den Fremden gegenüber darzustellen.

Also diejenigen, die es unterlassen, diese 25 Fr. zu zahlen, gehören demnach nicht in diese Kategorie. Sie werden zugeben müssen, dass diese Art Reklame eine ganz gefährliche ist, die Fremden nie führt und diejenigen schädigen kann, die nicht die indirekte Drohung, welche in dieser Einladung steckt, berücksichtigen. Ich wäre Sie mit meinem Schreiben nicht belästigt haben, wenn die Sache nicht unter dem Namen eines Hotelier-Vereins ins Werk gesetzt wäre, ich finde aber, dass wenn unsere Kollegen in Reklame machen wollen, sie dies in nicht misszuverstehender, sondern in gerechter Weise thun.

So schwarz wie unser Korrespondent, dessen Etablissement zu denjenigen allerersten Ranges gehört, sehen wir die Sache nun allerdings nicht an. Wie schon betont, bezweifeln wir, dass die Hoteliere von Montreux ihr Ja und Amen zu dem Vorgehen gesprochen und erscheint es deshalb in einem etwas mildernden Lichte. Worüber wir uns am meisten aufhalten, ist, dass man die *empfehlenswerten Hotels I. Ranges* für die ganze Schweiz auf **Hundert** beschränkt, als ob damit alles gesagt sei. Ferner erscheint es doch sehr fraglich, ob damit allen Besuchern des Kursaals Montreux, denen man doch eine gewisse Wegeleitung damit geben möchte, gedient ist, denn es dürften sich in den Räumen des Kursaals doch zum mindesten ebensoviel Gäste von Hotels II. Ranges oder zwischen I. und II. Ranges bewegen, als solche von Hotels allerersten Ranges. Montreux würde als Fremdenplatz schlecht bestellt sein, wenn dies nicht der Fall wäre.

Ob diese Art Reklame, wie sie im Kursaal Montreux vorgesehen, von etwelchem Wert für den Beteiligten ist, lassen wir dahingestellt sein, denn wie gesagt, wir flicken den Verkehrsbureaux nicht gerne am Zeug, dass uns aber der zubemessene Raum von 10×20 cm. per Hotel verschwindend klein erscheint, besonders wenn ein Hotel einen etwas langen Namen führt, können wir nicht unhin hier zu erwähnen. Im übrigen handelt es sich um einen zu minimen Betrag, als dass man sich hierüber lange aufhalten könnte.

Für uns handelt es sich nur darum, welche Ueberschrift das Hotel-Tableau erhält, denn diese stempelt das Vorgehen entweder zu einem ungerechten oder aber zu einem harmlosen.

>><

## Die Hotel-Industrie an der Schweizerischen Landesausstellung 1896 in Genf.

Unter diesem Titel bringt die „N. Z. Z.“ in ihrer Nummer vom 1. November nachstehende Korrespondenz, als deren Verfasser wir eine bekannte im Hotelwesen als Autorität geltende Persönlichkeit vermuten:

„An der letzten in Bern am 22. Oktober abgehaltenen General-Versammlung des Schweizer Hotelier-Berein wurde ein Beitrag von 6000 Franken für Beteiligung an der Schweizerischen Landesausstellung in Genf beschlossen. Das von den Ausstellungsbehörden gewählte Komitee für Gruppe 23: „Hotel-Industrie“ sieht in erster Linie eine sogenannte lebendige Hotel-Ausstellung vor, bestehend in Vorführung einzelner Betriebsabteilungen eines Hotelgeschäftes, unter andern dem Betrieb eines feinen Restaurants und einer Weinstraße für Ausschank von Schweizer-Weinen. Es ist eine keineswegs leichte Aufgabe, eine geeignete, wirklich feine Restauration nach den verschiedenen Richtungen genügender Auswahl der Speisen, vortheilicher, schmackhafter und sorgfältiger Zubereitung und tadeloser, aufmerksamer, rascher Bedienung, verbunden mit peinlicher Reinlichkeit, Ordnung und Komfort bei dem Massenandrang, den eine Ausstellung naturgemäss mit sich bringt, durchzuführen und dabei sich bezüglich der Preise in vernünftigen und anständigen Grenzen zu halten. Bei den gegebenen mitwirkenden Kräften wird aber wohl eine vorzügliche Leistung nicht nur zu hoffen, sondern auch zu erwarten sein.“

Es wäre jedoch zu bedauern, wenn bei der Beteiligung der Hotel-Industrie an der Landesausstellung in Genf nicht auch dasjenige Mittel Anwendung finden

würdigen, die es gibt — von den wirklichen Alpen schroff unterscheidet, ist der Wassermangel. Die Sandsteinformation hat wenig Quellen und diese versiegen im Sommer, wo man zu reisen pflegt, oft ganz. Wie man die Jugend liebt und bewundert, so liebt und bewundert man die schäumenden, tosenden Gebirgsbäche der Schweiz, Tirols und Oberbayerns. Dieser jugendliche Ueberreichthum an Wasser und an Kraft fällt bei uns. Man wende nicht ein, wir hätten ja die Elbe, Biela, Weisitz, Künztsch. Die letztgenannten Flüschen sind im Sommer sehr haushälterisch mit ihrem Wasser. Sie lassen es nur spärlich abfließen, weil sie ganz gut wissen, dass keine Zuschüsse zum Budget gemacht werden können. Wenn in den Alpen, wo ja auch die Juli- und Augustsonne gehörig brennt, die natürlichen Quellen der Jura-, Graess- und Molasseformation nachflossen, dann nimmt der Alpbach sein Wasser aus Gletschern, vom schmelzenden Schnee, der sich dort oben auf dem Hochgebirge fast stets, auch im Sommer, erneut. Was wir im Thale als Regen kennen, fällt bei Höhen von 10,000 Fuss meist als Schnee und friert über Nacht wieder zusammen. Dadurch ist der unermessliche bildschöne Wasserreichtum der Alpen erklärt. Und zu diesen Mengen des Wassers kommt seine Farbe. Von Rigi aus — namentlich wenn man bei Staffl-hart an den Abschluss nach Luzern tritt und vom reizenden Känzel des berühmten Kaltbades, oder wenn man durch weisse Nebelwolken der Scheideck hinab nach Gersau sieht und am meisten von Unterstettlen aus, erscheint der Vierwaldstättersee positiv königsblau. Die Seen von Luzern, Brienz, Thun haben teils königsblaue, teils grüne Fluten; der junge See ist

grün, die Aare tieflau. All diese Reize der Natur müssen wir in unsrer abgeschwächten Zone entbehren. Der Grund der Alpwässerfärbung ist von den Aquälogen keineswegs schon fest bestimmt. Es ist auch gleichgültig, ob nun die Bergspiegelung, die Wälder oder Mineralbestandteile des Wassers selbst die Farbe hervorbringen. Uns genügt ihre Schönheit, auch ohne Ursprungzeugnis. Vielleicht geht es den Flüssen wie den Menschen, deren Seelen an Frische der Farben, Temperament und Reichtum von der Jugend zum Alter ja eben auch abnehmen, „korrigiert“ werden.

Also vom Gesichtspunkt der Farbe, des Temperaments und des Reichtums, ist die Elbe, wenn man sie von der Bastei betrachtet, nicht entfernt imposant. Davon, dass sie zuweilen fast gar kein Wasser hat, schweigt man aus christlicher Nächstenliebe. Sie kann nichts dafür. Nützlich und schön liegt nicht auf einem Wege. Sie trägt Schiff-, Dampfer für Personen und zu Lastzwecken, Flösse, Kähne mit Kohlen und Steinen, und wenn man sie in unabsehbar fleissiger Reihe vorbeigleiten sieht, teils von den böhmischen Naturproviantmagazinen bis zum Meer in Hamburg schwere Lasten miethlos tragend, kann man sich den Unterschied zwischen einem zivilisiert geschulten nützlichen Strom und einer nichtsnutzigen schönen Cascade in der Schwitz sehr gut vorstellen. An der sächsischen Bastei ist denn auch der Blick hinab zum grauen „Silberband“ der Elbe nicht das Schönste. Auch nicht jener, der hinübergeht auf die Bärensteine, zur Festung, zum Lilienstein u.s.w. Sonderlich die weit weniger beachtete Rückseite d'r Bastei und ihre beiden Aufstiege zeigt das Alterherrlichste.

## Feuilleton.

## Aus der wirklichen in die sächsische Schweiz.

Herr Dr. Ludwig Hartmann schreibt in seiner „Dresdner Zeitung“:

Es wird sehr selten vorkommen, dass man unmittelbar vom blauen Vierwaldstättersee und seinem unbeschreiblich schönen Inselberg Rigi gerade nach Weihen zur sächsischen Bastei kommt. Meist liegt zwischen dem Genuss der Alpen und dem Besuch der deutschen Mittelgebirge ein längerer Aufenthalt in Städten und bei Berufsarbeiten, so dass die Erinnerungen beim Vergleich beider Eindrücke nicht mehr ganz frisch sind. Denn es geht den Erinnerungen wie den Kerzen, sie brennen langsam herab, bis sie endlich verlöschen. Also diesmal war das nicht der Fall, frisch vom Rigi zur Bastei ging, durch äusserre Umstände veranlasst, die direkte Fahrt.

Schnellergo hat nun unser sächsisches Sandsteingebirge fühllich nicht, wenigstens im Sommer nicht. Aber der Charakter ist doch in hoher Masse alpin und eine Vergleichung der zufällig so rasch folgenden Eindrücke ist nicht uninteressant...

Was unser sächsisches Mittelgebirge — eines der merk-